

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for various periods: Ganzjährig (12 fl.), Halbjährig (6 fl.), Vierteljährig (3 fl.), etc.

Neograder Zeitung.

Redaktion im Binder'schen Neugebäude, 1. Stock. Expedition: u. Insertions-Bureau: Hauptplatz, 9. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 135.

Samstag den 8. Juni 861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Landtagsbericht.

S. C. Pest, 7. Juni. Die gestrige Unterhaus-Sitzung wurde erst um 11 Uhr eröffnet, weil die Deputirten früher der im israel. Tempel veranstalteten Teleskopfeier beiwohnten.

Vaterländisches.

„M. Sajtó“ theilt Svánka's Modifikationsantrag zu Deak's Motion mit. Derselbe lautet: „Als Titel wäre anstatt Felséges császár és király! (Allerdurchlauchtigster Kaiser und König!) „Felséges úr!“ (Allerdurchlauchtigster Herr, zu gebrauchen.)

Das Neograder Komitat hat unterm 28. v. M. eine Petition an das Unterhaus beschlossen, die mit den Worten endet: „Wenn der fremde Absolutismus im Jahre 1849 keine ungarischen Beamten gefunden hätte, so wäre es ihm unmöglich gewesen, sie zu organisiren.“

Die Abstimmung des ungarischen Unterhauses.

H. P. Wien, 6. Juni. Wir theilen weiter unten den Auszug aus einem Artikel der halbamtlichen „Donau-Zeitung“ mit, welcher sich über die Annahme der Adresse im ungarischen Unterhause ausspricht.

Landtage könnten die Forderungen der Czechen viel leichter durchgesetzt werden, als etwa auf dem engen Reichsrathe. Den letzten Gedanken der Czechen kennt man indeß nicht, und selbst ihre jetzigen Bundesgenossen, die Polen, befinden sich darüber vollständig im Unklaren.

Die Polen wieder können zu keinem definitiven Entschlusse kommen. Sie fürchten einerseits, daß die Autonomie der Provinzen, selbst in den Grenzen der Februarverfassung von engerem Reichsrathe wesentlich geschmälert werden könnte und andererseits haben sie in der bisherigen Thätigkeit und Haltung dieses Körpers keine Garantie dafür gefunden, daß die liberalen Ideen wirklich und nicht bloß in der Hauptstadt zur Durchführung gelangen werden.

Die „Donau-Zeitung“ konstatirt heute in ihrem Leitartikel die von dem Staatsminister gestern abgegebene Erklärung als eine unleugbare Thatsache, welche einmal auszusprechen sehr wichtig war.

Auf die Annahme der Deak'schen Adresse übergehend, konstatirt die „D. Ztg.“, daß Ungarn durch diese Annahme die Brücke der Verbindung mit dem auf dem Boden des Februargesetzes stehenden deutsch-slawischen Erbländern gebrochen habe.

Vertical text on the left margin: dieser Stadt zur üblichen Schein... lesében (495-1,3) ezlet n. öje. alteramtskanzlei der... nach den früheren... Ganzen oder in 7... 32 1/2, und Tabak... her noch im Jahre... 12450j... Joch am... rittheils zur Brache... zur Brache... erlegt werden... erwalteramt.



...rung auch nunmehr zur Seite stehen werden, wenn sie den Rechtsboden der den Völkern Oesterreichs am 26. Februar eingeräumt wurde, mit Festigkeit wahr und keinen Fußbreit davon ungerechtfertigten Präntionen preisgibt. Oesterreich, ruft die „D. Bz.“ zum Schlusse aus, hat sich aufgerafft, um unzertheilt zu bleiben und frei zu werden. Mit Hilfe des Himmels wird es diese Mission erfüllen.“

B. Pest, 6. Juni. Der Telegraf hat bereits das Resultat der gestrigen Abstimmung im Unterhause mitgetheilt. Die Adresse hat eine Majorität von drei Stimmen erhalten, ein Sieg, der nur sehr wenig von einer Niederlage entfernt ist und der auch unter keiner Bedingung errungen worden wäre, wenn nicht die Gegenpartei freiwillig ihre Vortheile aufgegeben hätte. Mag dem nun übrigens sein, wie ihm wolle, wir freuen uns des Resultates von ganzem Herzen, denn es leidet keinen Zweifel, daß die ungarische Angelegenheit durch dieses Nachgeben in der Form nicht allein der Regierung gegenüber, sondern auch in den Augen von ganz Europa unendlich gewonnen hat. Die Ursache, weshalb die Beschlußpartei den sichern Sieg aus der Hand gegeben, ist ganz gleichgiltig; genug, es ist geschehen und dem Lande damit ein sehr großer Dienst erwiesen. Die segensreichen Folgen werden denn auch nicht lange auf sich warten lassen. Als das Wichtigste in dieser Beziehung ist wohl hervorzuheben, daß das Vertrauen des Landes in den Landtag durch diesen Vorgang auf das Wesentlichste gefördert und befestigt wird. Die hier in der jüngsten Zeit eingelaufenen vielfachen, an Franz Deák gerichteten Vertrauens-Adressen lassen zur Genüge die in der Bevölkerung herrschende Stimmung erkennen, geben vollkommenes Zeugniß, daß man in den Komitaten den von Deák angethenern Weg einzuschlagen bereit ist, und begreift, daß dieser Weg allein an's Ziel führen könne. Wenn also die Beschlußpartei dem Wunsche der Bevölkerung sich mit weiser Mäßigung fügte, so errang sie damit einen Erfolg, der sich durch das Vertrauen vollkommen auszahlt. Wie man hier in sonst gut unterrichteten Kreisen wissen will, wäre es den Herren in Wien sehr angenehm gewesen, wenn der „Beschluß“ die Majorität errungen hätte, und sollen auch bereits alle nur irgend für diesen Fall notwendigen Vorkehrungen getroffen gewesen sein; worin dieselbe bestehen, haben wir nicht erfahren, können uns, wenn wir einen Blick auf die Steuer-Erektion werfen, davon aber ein recht lebhaftes Bild machen. Diese Vorkehrungen sind nun durch den Adress-Beschluß überflüssig geworden; die Adresse wird zwar in einer sehr deßiderirten Form gehalten sein, aber das ist durchaus keine Ursache, zu Maßregeln zu greifen, welche eine friedliche Verständigung unmöglich machen. Ob diese Verständigung zu Stande kommen wird, ob sie überhaupt bei den bisher in Beziehung auf Ungarn in Wien obwaltenden Prinzipien auf Grundlage der Adresse zu Stande kommen kann, diese Frage wollen wir heute nicht weiter behandeln; was immer aber auch geschehen möge, Ungarn hat das Seine gethan und Niemand kann auf den Landtag einen Stein werfen. Er hat zur Unterhandlung die Hand geboten, wenn die Regierung nicht darauf eingegangen, so hat sie auch die Folgen zu tragen. Und die dürften sehr unliebsamer Natur sein.

Mag man in Wien auch dagegen reden, was man will, die Differenzen zwischen Ungarn und Oesterreich haben längst ihren privaten Charakter verloren, es ist aus der ungarischen in optima forma eine europäische Frage geworden. Keineswegs wollen wir damit gesagt haben, daß die europäischen Mächte für unsere Ansprache gegen Oesterreich Partei ergreifen werden; soviel aber steht fest, daß man den Kampf Ungarns und seine konstitutionelle Rechte mit der größten Sympathie verfolgt; daß man in allen Ländern Europas vollkommen erkannte, Recht und Gesetz seien auf Seite Ungarns. Diese Ueberzeugung darf uns stärken in all den schweren Stunden, die unserm armen Vaterlande vielleicht noch bevorstehen, diese Ueberzeugung muß uns aber auch aneifern, den bis jetzt innegehabten Boden des Gesetzes nie und nimmer zu verlassen und die Einigkeit der ganzen Nation nach wie vor zu pflegen. Dann müssen wir, was auch geschehen möge, doch endlich an das Ziel gelangen.

Mit den Steuer-Erektionen hat die Regierung kein Glück. Daß dadurch die Erbitterung des Volkes bis auf das Aeußerste gesteigert wird, dies versteht sich von selbst; bei alledem hat die Maßregel nicht den erwarteten klingenden Erfolg und was noch das Schlimmste ist, die eigenen Beamten wollen daran nicht Theil nehmen, sondern suchen sich durch fingirte Krankheit dem lästigen Auftrage zu entziehen. Auch nicht bitter.

Heute Vormittag findet im israelitischen Tempel ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Grafen Teleki statt, dem die sämmtlichen Deputirten beizuhohnen werden. Das erste Wettrennen, welche heute Nachmittag vor sich gehen soll, scheint zu verregnen. Gerannt wird übrigens trotz Regen.

Pest, 6. Juni. Heute, den 6. d., fand im israelitischen Tempel eine gottesdienstliche Feier zum An-
...nten Teleki Kásló's statt. Wohl eine Stunde vor

Beginn der Feier füllte sich die Zugänge zu dem Tempel in der Tabakgasse; doch hielt die israelitische studirende Jugend, welche die Konstablerdienste leistete, die Ordnung sowohl an der Gasse als in den innern Räumen des Tempels in musterhafter Weise aufrecht. Als wir eintraten, fanden wir die Galerie bereits von einem reichen Kranz mit in Trauer gekleideter Damen besetzt. Die heil. Bundeslade, die beiden großen Kandelaber und die Kaneln waren, der Bedeutung des Tages angemessen, in Trauerflor gehüllt, so wie auch an den Eingängen derlei Fahnen angebracht waren. Die Reichstagsmitglieder für welche im Mittelschiffe die vordere Hälfte der beiden betreffenden Bankreihen eingeräumt war, traten kurz vor 9 Uhr in corpore ein, und alsbald tönte die Orgel, und wurde zuerst ein hebräisches, dann ein ungarisches Lied an-
...gestimmt. Dem trefflichen, wahrhaft erhebenden Gesang folgte die Predigt des Rabbiners Dr. Meisel, der den verewigten Teleki gebührend rühmte, den Schmerz der Nation über seinen Verlust schilderte und tröstend auf die Größen hinwies, die das Vaterland noch besitzt. Der Predigt folgte ein „Gebet für die Todten“, womit die Feier beendigt war. Unter dem Absingen des Szózat verließ die Menge den glänzend erleuchteten Tempel. (P. L.)

Wien, 6. Juni. Der „Süddeutschen Zeitung“ wird von hier geschrieben: „Die Mittheilung der „Augsb. Allgem. Zeitung“, daß am 26. Mai eine außerordentliche Ministerkonferenz unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefunden habe, in welcher die ungarischen Zustände einer erschöpfenden Berathung unterworfen wurden, ist richtig; dagegen ist es falsch, daß man sich bei dieser Gelegenheit dahin verständigt haben soll, keine ferneren Zugeständnisse zu machen. Es ist im Gegentheil gewiß, daß an einer neuen Transaktion gearbeitet wird, welche darauf basirt, daß den Ungarn die selbstständigste Administration gesichert und die ungarische Landesverfassung beschworen wird. Das Heer, die Reichsfinanzen und die auswärtigen Angelegenheiten würden allein von dem Reichsministerium geleitet werden. Die Umlage der Heeresergänzung, sowie des Antheils an den allgemeinen Reichsersfordernissen bliebe dem ungarischen Landtage anheim gegeben. Für die politische und Justizverwaltung würden verantwortliche Minister ernannt werden. Ueber die Aussichten, welche diesen Vorschlägen sich eröffnen, sind die Meinungen getheilt; das aber scheint festzustehen, daß der ungarische Landtag sich nicht früher für kompetent ansehen wird, irgend eine bindende Puntation zur allerhöchsten Sanction vorzulegen, als bis die noch fehlenden partes einberufen worden sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß an dieser Bedingung Alles wieder scheitern wird, da man in Wien keineswegs geneigt zu sein scheint, darauf einzugehen.“

Vor mehreren Tagen wurde hier ein Individuum Namens Kauzenhofer verhaftet, welches unter den verschiedenartigsten Vorpiegelungen einen Betrag von 40,000 fl. zu erschwindeln mußte. Obgleich verheiratet und Vater von 5 Kindern, hielt er sich dennoch eine Geliebte, eine Ballettänzerin des hiesigen Operntheaters, mietete für dieselbe eine große Wohnung, kaufte ihr eine prachtvolle Equipage, gab ihr durch längere Zeit so viel zu leben, daß sie überall als noble Dame auftreten konnte. Er selbst hatte sich überall als geheimer Agent der Polizeibehörde ausgeführt und sich auf diese Weise immer das Ansehen einer gefürchteten Persönlichkeit zu geben gewußt. Auf der Börse, wo er als Arrangeur einen Gehalt von 40 fl. monatlich bezog, hatte er sich schon lange durch vielerlei Spionagen und Denuntiationen allgemein verhasst gemacht. In kürzester Frist wird wieder Kaugzenhofer die Schlußverhandlung stattfinden, welche eine Fülle von interessanten Details zu Tage fördern werden.

Paris, 1. Juni. Die Abreise des Kaisers nach Fontainebleau in Begleitung Thouvenels hat gewissermaßen den politischen Schwerpunkt verrückt, da auch die anderen Minister soviel wie möglich den Angriffen der Budgetkommission zu entziehen suchen. Diese Kommission legt in ihren Verhandlungen einen ganz unerwarteten Eifer an den Tag, und hauert namentlich mit dem Kriegsministerium, das ganz außerordentliche Summen beansprucht. Das dürfte indessen schwerlich hindern, daß die Ausgaben in Bausch und Bogen genehmigt werden, da ja bekanntlich nicht die einzelnen Kapitel diskutiert werden, sondern jedes Ministerium seine Ausgaben in einer Summe normirt und die einzelnen Klassen sich gegenseitig aushelfen. Daß sich dabei natürlich nicht selten Fälle ereignen, wie sie der „Kourier du Dimanche“ erzählt, z. B. daß ein Präsekt zu den vom Departementsbudget ausgeworfenen 64,000 Frcs. für Wöhrkung seines Hauses innerhalb dreier Jahre noch 30,000 Frcs. verbraucht hat, die er den Fingelhäusern abgezogen, ist natürlich, und auch der Umstand wird keine Vermunderung erregen, daß die anderweitig verwendeten Summen in einem Ministerium oder einer Präsektur im gleichen Verhältnisse stehen, wie

das Budget des Staates zu dem eines Departementes. Gelegentlich der Pressegesetzgebung sind zwei verschiedene Anträge bei dem Präsidium des gesetzgebenden Körpers eingegangen; der eine, von J. Favre und seinen Genossen, verlangt eine weitere Ausdehnung, während die konservative Partei eine Einschränkung der Freiheiten wünscht. Indessen ist nicht anzunehmen, daß das Corps legislatif so verblendet sein wird, in die Fußstapfen des Staatsraths zu treten, der hinter jenen dem Wesen nach so unbedeutenden Reformen das Schreckensgespenst der rothen Demokratie sah und sich erst „auf Befehl“ dazu entschloß, seine Billigung zu erteilen. — Nach dem Schluß der Kammer Sitzung erwartet man das Eintreffen einer Note Cavour's, welche eine deutliche Erklärung über die Anerkennung des Königreiches Italien wünscht. Man will wissen, Thouvenel werde hierin den Wünschen der Italiener entsprechen; dieser Minister hat übrigens erst vor wenigen Tagen eine Zirkularnote in dieser Angelegenheit den französischen Gesandten im Auslande zugehen lassen. — Am Mittwoch hat die Sitzung des Instituts stattgefunden, in der die endliche Entscheidung über den großen Preis getroffen werden sollte. Nachdem bereits drei Abstimmungen ohne Resultat geblieben waren, wurde die Sitzung einstweilen unterbrochen. Villmain löste Guizot auf dem Präsidentenstuhle ab und eine vierte Abstimmung fand statt, welche nicht glücklicher ausfiel. Da wurde dem Präsidenten ein Brief des Grafen Walewski überreicht, worin gesagt war, daß der Kaiser bei Stiftung des Preises durchaus nicht den Gedanken gehabt habe, die Akademie von der Konkurrenz auszuschließen, und daß er als Franzose durch die Wahl des großen Geschichtschreibers Thiers sehr befriedigt sein würde. Der Brief wurde natürlich bald bekannt, und sofort sprachen sich 96 Stimmen für den kaiserlichen Kandidaten aus, während 50 ihrer früheren Ansicht treu blieben. — Soeben erfahre ich, daß der Gesundheitszustand des Grafen Cavour in der That sehr bedenklich ist. Nach den im Ministerium hier eingetroffenen Mittheilungen ist die Gefahr augenblicklich gehoben, allein die Aerzte fürchten alles im Falle eines dritten Schlaganfalles. Der erste traf den Grafen bekanntlich in diesem Winter.

Paris, 3. Juni. Aus zuverlässiger Quelle wird die definitive Lösung der syrischen Frage gemeldet. Frankreich, Oesterreich, Preußen und Rußland hatten sich in der Kommission zu Konstantinopel über folgende Punkte geeinigt: im Libanon einen einzigen, eingebornen und christlichen Statthalter, der direkt von der Pforte delegirt wird. Die Pforte hat ihre letzten Einwendungen zurückgezogen, und sich jenen vier Großmächten angeschlossen, welche den Kandidaten Frankreichs vorgeschlagen. Die Zustimmung Englands kann bei der Kommission in Konstantinopel noch nicht eingetroffen sein; aber man hat hier die Gewißheit, daß sie ohne Verzug expedirt werden wird. Die Veröffentlichung der von den fünf Großmächten und der Pforte ratifizirten Konvention, welche von der Kommission redigirt wird, ist bevorstehend.

London, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses theilte Lord John Russell mit, kein amerikanischer Kaper werde Preisen nach brittischen Häfen bringen dürfen, und Frankreich werde ein gleiches beschließen. Die Regierung stellte sodann den Antrag auf Ermächtigung zum Abschluß einer Anleihe von 4,000,000 l. St. für Indien. Derselbe ward genehmigt. — Admiral Dundas ist gestorben.

Das Reutersche Bureau bringt Nachrichten aus **New-York** vom 25. Mai. Vier Regimenter der Union waren in Virginia eingerückt und hatten Alexandria sowie die Höhen von Arlington besetzt. 300 Mann des Süddeeres waren gefangen genommen worden. Auf Seiten der Truppen des Nordens war Oberst Elsworth gefallen. Die englische Barke „Hiawatha“ war als amerikanische Prise in New-York angekommen, weil sie die Blockade der Chesapeake-Bai gebrochen hatte. 9500 Mann, den Sklavenstaaten angehörig, und 35 Kanonen standen bei Harpers Ferry. Man sah einer Schlacht in der Nähe dieses Ortes entgegen.

Daselbe Bureau bringt Nachrichten aus Bombay vom 12. Mai. Denselben zufolge hatte Herr Laing der gesetzgebenden Rathskammer das Budget vorgelegt. Das Heer wird auf 200,000 Mann und das Ausgabebudget um 3 1/2 Mill. l. St. ermäßigt. Kein Defizit, sondern sogar ein Ueberschuß ist vorhanden. Die Einkommensteuer wird in keiner Weise aufgehoben, die Patentsteuer jedoch abgeschafft. Es ging das Gerücht, der König von Aude sei gestorben.

Rom, 27. Mai. Sie werden wahrscheinlich dieser Tage in „gutgesinnten“ Blättern lesen, daß hier eine „großartige politische Demonstration“ stattgefunden habe. Gestern war nämlich San Filippo, und an diesem Tag pflegt der Papst alljährlich in feierlichem Umzuge von Sanct Peter nach Chiesa nuova (wie die Philippikirche beim Volk heißt) zu fahren. Niemand begriff recht, wie dieser kirchliche Zug eine politische Demonstration werden sollte, und geschwähzige Leute michten daher schon den König und die Königin von Neapel ein, welche, wie es hieß, Se. Heiligkeit „bedienen“ würden. Endlich offenbarte sich die „Demon-

stration“ : seit 13 Jahren lassen, welchem e. Sollte das wollte es trotz aller scheinlich als je an Erzbischöf staar des dinal An wachte id oben; die Erwartung Straßene der Hand und den Padre, ligkeit au rechten derselbe sterung es wahr sie hinter Summtbe so bedeu Gegenth aus dem Kasernen ihre Zi Prozeß Es war Wagen nicht zu ren“ da damit,

chosane provisi Auch stern will a bevor halten früher dem S und d heitige Natan Mende der G aberm den K unter

nicht Kirch nicht aufre liche gefur Borr Pros es g tum und zwil Wo die sich Die Ap kan jag hat gef Ta gle ihr G ur B ur wa

be G d B u s f

partementes. verschiedene den Körpers seinen Ge während die r Freiheiten , daß das in die Fuß- inter jenen Formen das ab und sich billigung zu ersigung er- ur's, welche nnung des will wissen, er Italiener vor wenigen eit den fran- sissen. — Am taggefunden, den großen bereits drei aren, wurde emain löste eine vierte cher ausfiel. des Grafen f der Kaiser renz auszu- die Wahl des befriedigt sein bekannt, und n kaiserlichen heren Ansicht der Gesund- that sehr be- er eingetroffe- mblicklich ge- n Grafen be- Quelle wird age gemeldet. pfand hatten über folgende en, eingebor- direkt von der te letzten Ein- n vier Groß- idaten Frank- Englands kann ch nicht ein- ewißheit, daß Die Veröf- en und der von der Kom- rigen Sitzung fell mit, kein ch brittischen werde ein glei- e sodann den einer Anleihe Derselbe ward eben. Nachrichten aus egimenten der und hatten ington besetzt. gen genommen Nordens war Barke „Hia- New-York an- ehesapeake-Bai vonstaaten an- harpers Ferry, dieses Ortes ten aus Bom- ge hatte Herr as Budget vor- Mann und das emähigt. Kein ist vorhanden. ie aufgegeben, ging das Ges- rcheinlich die- en, daß hier on“ stattgefau- Filippo, und an in feierlichem nuova (wie die ren. Niemand eine politische chwägige Leute Königin von Heiligkeit „be- ch die „Demon-

stration“: der Papst hatte nämlich zum ersten Male seit 13 Jahren die sogenannte Carozza nobile anspannen lassen, einen kostbaren, goldglänzenden Wagen, in welchem er aus dem Exil von Gaeta zurückgekehrt war. Sollte das heißen, die Franzosen haben neue Zusicherungen gegeben, den Papst in Rom zu schützen? oder wollte es sagen, er sei 13 Jahre in Rom und werde trotz aller Drohungen nicht weichen? Beides ist wahrscheinlich, das Letztere namentlich angesichts der mehr als je angekündigten Garnisonsveränderung. Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe, Monsignori und der ganze Hofstaat des Vatikans zogen mit dem Papst, nur den Kardinal Antonelli, den eigentlich politischen Kardinal, gewahrte ich nirgends. So weit die Demonstration von oben; die von unten entsprach wohl schwerlich kühnen Erwartungen. Allerdings bemerkte man an allen Straßenecken einen Trupp Menschen mit Fähnlein in der Hand, die das Zeichen zum Enthusiasmus gaben und den Ruf verurjachten: La benedizione, santo Padre, la benedizione! welche Benediktion Se. Heiligkeit auch freigebig grätzte mit zwei Fingern der rechten Hand ausstheilte. Aber es war sichtbar immer derselbe Trupp Menschen, der in regelmäßige Begeisterung gerieth; die große Masse des Volkes, an dem es wahrlich nicht fehlte, blieb eiskalt, gleichsam als hätte sie hinter dem geistlichen Segen eine höchst weltliche Zumuthung gewittert. Selten war ich Zeuge eines so bedeutungsvollen Schweigens. Wie bedeutsam das Gegentheil jenes Schweigens hätte werden können, geht aus dem Umstande hervor, daß die Truppen in den Kasernen konfignirt waren, und daß Schweizeroffiziere ihre Zivilfreunde gestern Morgens warnten, nicht zur Prozession zu gehen, weil es leicht etwas absetzen könnte. Es war also wirklich ein politisches Wagen mit dem Wagen gemeint. Ich brauche nach hundert Andern nicht zu sagen, wie wenig würdig solches „Demonstriren“ der Person des Papstes ist; ich begnüge mich damit, Thatbestände zu konstatiren. (Südd. Ztg.)

Warschau, 1. Juni. Der Kriegsminister Suchowanet ist in vergangener Nacht hier eingetroffen, um provisorisch die Stelle des Statthalters einzunehmen. Auch der General-Adjutant v. Lambert weilte seit gestern hier. Er war zum Kriegsgouverneur bestimmt, will aber, wie verlautet, diese Stelle nicht annehmen, bevor er nicht vom Kaiser persönlich Instruktionen erhalten hat. Gleicherweise wird versichert, daß der frühere Kriegsgouverneur Panjutin eine Audienz bei dem Kaiser nachgesucht habe, um über sein Verhalten und die hiesigen Vorfälle im Allgemeinen einen wahrheitsgetreuen Bericht abzustatten. Ob Karnicki und Matanoff entlassen sind oder nicht, weiß bis zur Stunde Niemand mit Bestimmtheit anzugeben. Das Gerücht, der Großfürst Michael werde hierher kommen, ist heute abermals verbreitet. Mit großer Spannung sieht man den Reformgejesen entgegen, die der Kaiser am Dienstag unterzeichnet haben soll.

Die Regierung war, wie das leicht vorauszu sehen, nicht im Stande gewesen, das Verbot, wonach in den Kirchen patriotische Gesänge, die durch das Ritual nicht vorgeschrieben sind, nicht gesungen werden sollen, aufrecht zu erhalten; dessen ungeachtet gestattet sie öffentliche Prozessionen, bei welchen diese Lieder ganz besonders gesungen werden. Passirt es alsdann, daß, wie heute Vormittags, einer der Sängler von der Polizei aus der Prozession herausgeholt und festgenommen wird, so ist es ganz folgerichtig, daß ein großer Theil des Publikums die Sache des Arrestirten zu der Seinigen macht, und die Polizei endlich durch Drohungen u. s. w. dazu zwingt, den Festgenommenen wieder herauszugeben. Wo bleibt bei einem solchen Verfahren der Respekt, wo die Autorität der Behörden? Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Verbot des Tragens politischer Abzeichen. Dieses Verbot, unmittelbar nach den Vorfällen des 8. April erlassen, wurde so lange respektirt, als es bekannt war, daß die Uebertreter zur Verantwortung gezogen wurden. Nachdem man sich aber überzeugt hatte, daß Dieser und Jener in seiner Czamarka unangefochten geblieben war, so fanden sich in den letzten Tagen schon nicht mehr Einzelne, die den Versuch, in gleicher Tracht zu erscheinen, wagten, sondern es waren ihrer schon fünfzig und hundert. Passirt aber die Czamarka, warum soll dann nicht auch der Kontusch und die Konfederatka erlaubt sein? — Da fällt es der Behörde plötzlich ein, daß dies Alles unerlaubt sei, und Arrestirungen an allen Orten werden rücksichtslos vorgenommen. —

Die „S. B. S.“ schreibt: Kaiser Alexander hat bekanntlich vom Papst ein Breve an die katholische Geistlichkeit erwirken wollen. Statt dessen hat der Papst nicht nur abgelehnt, sondern auf die Verfolgung der katholischen Kirche durch die russisch-schismatische Bureauration hingewiesen, das Blutvergießen getadelt und an die ewige Gerechtigkeit appellirt und geweis sagt, die Mißbräuche der Gewalt würden durch alle Schrecken der Revolution im russischen Kaiserreiche bestraft werden.

Der nordamerikanische Krieg.

Schwerlich gibt es einen merkwürdigeren Anblick, als ihn die gegenwärtige patriotische Erhebung der unionstreuen Staaten Nordamerikas bietet. Wie viel auch von dem Ausdruck dieser Erhebung auf das eigen thümliche renomistische Pathos des Brubers Jonathan kommen mag, die Thatsache selbst hat ihre überzeugende Gewalt und ihre unberechenbare Bedeutung. Es ist in der That, wie die „Illinois-Staatszeitung“, eines der besseren deutschgeschriebenen Blätter Nordamerikas, mit begreiflichem Selbstgefühl sagt: „Das ist nicht mehr der trodene nüchterne Yankee, der zuerst den Preis der Lots im Kopfe hat und stets genau weiß, wie die Staatspapiere stehen; es ist auch nicht mehr jener Whiskey- oder Brandy-begeisterte Enthusiast, der sich am 4. Juli den Yankee-Doodle vorleiern läßt und seinem Patriotismus Luft gibt durch Einstimmen in den Refrain des „Star sprangled Banner.“ Angesichts des jurchtbaren Ernstes der Lage erhebt sich das Volk in seiner ruhigen, achtunggebietenden Majestät.“

Es braucht hier nur daran erinnert zu werden, was für staunenswerthe Beweise dieses „Volk“ von seinem Reichthum, seinem plötzlichen Aufschwung und seinem kriegerischen Ungestüm gegeben hat. Bei diesem merkwürdigen Volk scheint Alles ins Maßlose und Ungeheuerliche zu gehen. Aber vielleicht noch merkwürdiger ist das Mißverhältnis, das zwischen der Kraft der streitenden Parteien besteht; ein Mißverhältnis, über das dieselbe „Illinois-Staatszeitung“ die außerordentlichsten, wenn auch hie und da wohl übertriebenen Details gibt, die wir hier unsern Lesern in ihrem wesentlichen Inhalt mittheilen.

Man erzählt im Süden sehr viel von der Ritterlichkeit und Tapferkeit der südlichen Heißsporne, besonders der Offiziere. In einem Lande, wie der Süden, wo der dritte Mann Major oder Oberst heißt und wo die Titulatur Kapitän als eine Geringschätzung, ja als eine Beleidigung angesehen wird, mag sich vielleicht eine Art aristokratischer esprit de corps unter den zahllosen Offizieren ohne Mannschaft bilden. Gleich den pommer'schen Junkern haben sie eine besondere Art Ehre für sich, die nebenbei sie nicht hindert, öffentliches Eigenthum zu stehlen, oder fast am Abend vor dem Treffen ihre Stellen in der Verein. Staaten-Armee aufzugeben und zum Feinde überzulaufen. Gleichwohl wäre es voreilig den Herren Tapferkeit abzusprechen. Allein wie sind die geographischen und vor allen Dingen die sozialen Verhältnisse der großen „südlichen Konföderation?“ Die „konföderirten“ Staaten enthalten eine weiße Bevölkerung von 2,500,000, ungefähr 1/3 der Bevölkerung der freien Staaten. Im Falle sämmtliche

südliche Staaten — was in höchstem Grade zu bezweifeln ist — sich der neuen Konföderation anschließen sollten, wäre der Norden noch 2 1/2 Mal so stark als der Süden. Im Falle des Krieges würde die Beaufsichtigung der Neger vielleicht die Hälfte der streitbaren Weissen zu Hause zurückhalten.

Wie steht es in Bezug auf Kriegsmaterial? Schwere Artillerie mag der Süden genug haben; allein in allen ausgetretenen Staaten gibt es weder eine Pulvermühle, noch eine Kanonengießerei, noch eine Gewehrfabrik. Der Schurke Floyd hat freilich dafür gesorgt, daß die Rebellen Vereinigte Staategewehre genug vorfanden; allein für einen langen Krieg werden auch diese nicht ausreichen, und an neue Zufuhr von Norden her ist natürlich fortan nicht mehr zu denken. Eine andere Schwäche des Südens ist das Equipirungs-Departement. Die ausgetretenen Staaten sind nicht im Stande, eine einzige Elle Tuch zu fabriziren, die zu einem Soldatenrock taugt. Auch diese Dinge müssen aus dem Norden kommen; aber die größte Schwäche liegt im Mangel des eigentlichen nervus rerum, des Geldes. Charleston wurde immer für die im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung reichste Stadt des Südens angesehen. Und doch ist Charleston schon jetzt fast vollständig bankrott. Alle Banken des Palmettostaates sind gebrochen und haben kaum noch einen Dollar harten Geldes in ihren Gewölben. New-Orleans ist die einzige Stadt, in welcher noch Geld zu finden wäre; aber die merkantile und finanzielle Welt dort ist unpatriotisch genug, den „Altar des Vaterlandes“ für keine gute Sparkasse für überflüssige Dollars anzusehen, und nur eine Zwangsanleihe könnte die Banken veranlassen, ihre Kassen zu öffnen. Trotz aller windigen Nachrichten von Montgomery und Charleston ist die 15 Millionen-Anleihe noch nicht untergebracht.

Doch selbst in dem Falle, daß noch Kapitalisten in Amerika oder Europa gefunden werden könnten, die der neuen Konföderation mit Mitteln unter die Arme greifen, gibt es zwei schwarze Schafe in der ehrenwerthen Gesellschaft, deren Namen allein hinreichend sind, um jeden Geldmann zu veranlassen, seine Traube rasch wieder zu verschließen. Mississippi und Florida nennt sich das saubere Brüderpaar, daß schon seit langen Jahren wegen seiner finanziellen Gaunerstückchen, die es unter dem Namen „Repudiation“ verübte, berüchtigt ist. Die sieben konföderirten Staaten sind eine Firma, in welcher zwei notorische Schwindler Theilhaber sind.

Die Flotte der Vereinigten Staaten mit nur 10,000 Mann an Bord kann den einen Tag Norfolk bedrohen, den andern Wilmington, heute Charleston in Schrecken setzen, morgen eine Landung bei Savannah,

Wiener Börse vom 6. Juni 1861.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare	
5pct. österr. Währung	60.—	60.25	5pCt. Westbahn	95.50	96.—	Ofner	40 fl.	37.—	37.25	
5 „ National	79.50	79.70	Staatsbahn á 275 Francs	140.—	141.—	Fürst Windischgr.	20 „	22.50	23.—	
5 „ Lit. B.	96.—	98.—	5pCt. Südbahn	137.50	138.—	Graf Waldstein	20 „	26.—	26.50	
5 „ Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.25	99.75	Graf Keglevich	10 „	14.50	15.—	
5 „ venet. Anl.	87.50	88.—	Industrie-Actien				Wechsel (3 Monat.)			
5 „ Metalliques	68.20	68.40	Creditaetion	177.—	177.20	Amsterdam 100 fl. hol.		117.—	117.25	
4 1/2 pct. „	58.75	59.—	Bankactien	777.—	779.—	Augsburg 100 fl. südd.		117.25	117.50	
4 pct. „	51.50	51.75	Escomptactien	580.—	582.—	Frankfurt 100 fl. südd.		117.50	117.75	
3 „	38.50	39.—	Lloyd	239.—	241.—	Hamburg 100 M. B.		103.50	104.—	
2 1/2 pct. „	35.—	36.—	dto. neue Emission	—	—	London 10 L. St.		139.—	139.25	
2 1/2 „ Banco	43.—	44.—	Donau-Dampfschiff	434.—	436.—	Mailand		—	—	
Lose von 1839	115.—	115.50	Pester Kettenbrücke	403.—	405.—	Paris 100 Francs		54.90	55.—	
Lose von 1854	90.75	91.—	Wiener Dampfmühl	380.—	385.—	31 Tage Sicht.				
Lose von 1860	84.75	85.—	Nordbahn	195.30	195.50	Bukurest 100 wall. P.		—	—	
dto. 5tel Absch.	88.75	89.—	Staatsbahn	272.—	272.50	Comptanten.				
Mail. Como-Rentensch.	16.25	16.50	Südbahn	220.—	222.—	Kronen		19.20	19.20	
Grundentl. Oblig.				Pardubitz-Reichenb.	124.75	125.25	Münz-Dukaten		6.64	6.66
niederösterreichische	89.50	90.—	Westbahn	169.—	169.50	Rand-Dukaten		6.63	6.65	
oberösterreichische	89.50	90.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Napoleonsdor		11.10	11.12	
böhmische	91.—	91.50	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	150.—	150.50	Souverainsdor		19.20	19.20	
mährische	88.—	89.—	Gratz-Köflacher	107.—	110.—	Russische Imperials		11.30	11.35	
steirische	87.—	88.—	Brünn-Rositzer	—	200.—	Preuss. Friedriehsdor		11.70	11.75	
krainische	89.50	89.90	Lose.				Engl. Sovereins		14.—	14.05
ungarische	69.50	70.75	Credit	400 fl.	116.75	Preuss. Cassenanw.		2.7 1/2	2.8 1/2	
Tem. Croat. Slav.	67.50	68.50	Dampfschiff	100 „	102.—	Silber		138.—	138.50	
siebenbürgische	66.—	67.—	Triester	100 „	130.—	Wechseldiscompt				
galizische	67.—	67.75	Fürst Eszterházy	40 „	96.—	Bankdiscompt für Wechsel		5	5 1/2	
Bukowina	66.50	67.—	„ Salm	40 „	38.—	„ Zinsen „ Vorsch.		5 1/2	5 1/2	
Prioritäts-Oblig.				„ Pálffy	40 „	37.25	5pCt. National-Coupon		140—140.50	
5pCt. Lloyd	85.—	86.—	„ Clary	40 „	35.50					
5 „ Nordbahn	97.25	97.75	Grat St. Genois	40 „	37.50					
5 „ Gloggnitzer	79.50	80.—								
5 „ Dampfschiff	98.50	99.50								

Im gestrigen Abendgeschäft eröffneten Creditactien mit 180.80. Die zu Ende der Börse eingetretene Berstimmung wurde durch schwächere Pariser Course unterstützt, und gingen Creditactien bis 179.60. Nordbahnactien von 195.90 auf 195.30, Nationalanlehen auf 79.80. Schluß wieder fester: Creditactien 179.80, Nordbahnactien 195.80, Staatsbahn 282.50, Nationalanlehen 79.90.

Im heutigen Morgengeschäft eröffneten Creditactien mit 179 und wurden 177.30 gemacht, schlossen 177.90, Nordbahn eröffneten mit 195.20 und wurden 195.40 gemacht, schlossen 195.30, Staatsbahn 273.

Die seit gestern eingetretene Berstimmung fand in der telegraphischen Nachricht des Ablebens Cavour's einen weiteren Anhaltspunkt. Die Wirkung trat vorzüglich in Valuten in empfindlicher Weise hervor. Deckungs- und erneute Spekulationskäufe trafen zusammen, und die Course, die um 1 1/2 pCt. höher eröffnet hatten, stellten sich um weitere 1 1/2 pCt. ungünstiger. In Effecten waren namentlich Creditactien durch die Umkehr der Spekulation gedrückt. Von Staatsfonds waren nur 5pct. convertirte durch weitere Verkäufe matter; alle anderen Schrankenpapiere hingegen ausnehmend fest, namentlich Nationalanlehen, Lose von 1860, Kreditlose, Grundentlastungsobligationen und Donaudampfschiffactien. Ein Gleiches gilt von Nordbahn- und Pardubitzer Eisenbahnactien. Westbahnactien um 1 fl. billiger (Werth. G. B.) mehr angeboten als gefragt.

Mobile oder New-Orleans projektiren. In sechs Monaten kann eine solche Flotte den Süden zur wirklichen Verzweigung treiben. Er könnte der Flotte nichts anhaben und müßte doch die ganze Küste bewachen, um ihre unvermutheten Angriffe zu pariren.

Der Norden beherrscht das Meer. Die Produkte des Südens können nur zur See auf den Markt kommen. So hält der Norden gewissermaßen die Existenz des Südens in seiner Hand. Der Norden kann den Süden bezwingen, fast ohne einen Soldaten in Bewegung zu setzen.

Tagesneuigkeiten.

* Die jungen Magnaten haben kürzlich zur Beförderung körperlicher Gewandtheit, zum Zeitvertreib, und zur Befahrung der Nebenflüsse der Donau einen Raucher-Verein gegründet. Graf Széchenyi Ödön hat am 3. d. für die Vereinsmitglieder ein Diner auf dem Dampfer „Hildegard“ gegeben. Als die Mitglieder auf dem mitten in der Donau ankommenden Schiff erschienen, wurden sie mit Pöllerschiffen begrüßt, und der Kapitän Cavaliero ließ die Vereinsfarben aufhissen.

* Sigmund Boc hat der Udvaryhelyi Schule 60,000 fl. und Anton Nagy der Dévauer Volksschule 160,000 fl. testamentarisch hinterlassen.

* Der Raaber Bürger Mathias Sottfried hat der ungarischen Akademie 4000 fl. testamentarisch hinterlassen.

* Die Kommission des Vespriemer Komitats hat in ihrer am 3. d. begonnenen Generalversammlung Deak's Verdienste zu Protokoll gegeben, und ihm Dank und Anerkennung votirt. — Die Komorner Komitats-Kommission hat am 4. d. Deak und dem Präsidenten Ohyczy ihr Vertrauen votirt.

* Wie der „F. U.“ vernimmt, wird zu Folge eines Erlasses, sämtlichen in Disponibilität versetzten Beamten der Gehalt nur dann verabschlagt werden, wenn sie glaubwürdig nachweisen, daß sie kein wie immer geartetes konstitutionelles Gemeinde- oder Komitatsamt bekleiden.

* * * * * Einer Mittheilung im Abendblatte der „Wiener Ztg.“ zufolge hatte sich am 24. v. M. in Rzeszow eine größere Masse Landvolkes und viele Bewohner des Städtchens Sokolow auf dem Friedhofe von Sokolow versammelt, um hier die Leiche des am 1. Jänner beerdigten Gregor Kistel aus Turza auszugraben. „Mühsam dieses Vorhabens“, schreibt das amtliche Blatt, „war das in der Menge Glauben findende, abergläubische Gerücht, daß das Eheweib des verstorbenen Gregor Kistel ihm von allen Gattungen der Feldfrüchte in den Sarg hineingelegt habe, und es lediglich diesem Umstande zuzuschreiben sei, daß die Witterung im heurigen Jahre eine so ungewöhnliche, für die Saaten so überaus ungünstige — und hiedurch ein Mißjahr und sogar eine Hungersnoth zu befürchten sei. Den eindringlichen Belehrungen und Vorstellungen der von diesem Vorfall in Kenntniß gelangten Bezirksbehörde ist es jedoch gelungen, die Volksmenge aufzuklären und von ihrem Vorhaben abzubringen, so daß sich das versammelte Volk ohne irgendwelche Störung wieder zerstreute. Es bietet dieser Vorfall jedoch einen neuen Beweis für die dringende Nothwendigkeit einer Hebung der wahren Volksbildung.“

Neueste Telegramme.

Turin, 5. Juni (Abends). Cavour hat die Sterbefakramente empfangen. Eine große Volksmenge befindet sich vor seinem Sotel. Die Aerzte hoffen auf eine bessere Nacht. Minghetti wurde interimistisch mit dem Aeußern, Tanti mit dem Marine-departement betraut.

Turin, 6. Juni. Cavour ist heute Morgens verschieden.

Berlin, 5. Juni. Heute wurden beide Häuser des Landtags geschlossen. Die Thronrede sagt, daß die beendete Session zu den bedeutenden Ergebnissen geführt habe und geeignet sei, die Regierung in der Richtung zu befestigen, welche sie bisher verfolgte. Sie werden Preußens Gewicht in Deutschland und Europa verstärken. Hierauf führt die Thronrede die von beiden Häusern genehmigten Verträge und Gesetze

namentlich auf und berührt die Vortheile, welche hierdurch in Aussicht gestellt sind. Besonders wird für die Mittel zur Heeresorganisation gedankt; über die Form der Bewilligung, welche ein Lebensprinzip nicht berührt, könne hinweggesehen werden. Die Organisation des Heeres gebe Preußen die Kraft, zum eigenen Schutz, wie zu jenem des gesammten deutschen Vaterlandes gerüstet dazustehen. Die Organisation des Heeres ist für die Sicherung der deutschen Grenzen um so unentbehrlicher, als die Revision der deutschen Bundeswehrverfassung nicht gelungen ist.

Die dänische Regierung ist der Anforderung der deutschen Bundesversammlung nicht vollständig nachgekommen. Die Anerbietungen, welche Dänemark gemacht, stellen die Lösung der schwebenden Angelegenheiten nicht in sichere Aussicht; der Charakter der preussischen Beziehungen zu den Großmächten gibt aber Bürgschaften dafür, daß dieselben durch ernste Maßnahmen nicht getrübt werden, welche innerhalb der Grenzen deutschen Bundesgebietes notwendig werden können. Wenn die Landesvertretung die Schranken innehält, deren Ueberschreitung nur der Umsturzpartei Vorhub leisten könnte, so darf ich einem gesegneten Fortgang meiner Regierung entgegensehen. Mein Wahlpruch ist: Das Königthum von Gottes Gnaden, das Festhalten an Gesetz und Verfassung, die Treue des Volkes und des siegesbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen und Getreue. Folgen Sie diesem Wahlpruch, dann erwarte ich eine hoffnungsvolle Zukunft.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 7. Juni 1861.

5% Metalliques	67.90
5% National-Anleihen	79.80
Bankactien	779.—
Creditactien	178.—
Wechsel-Cours.	
Silber	138.75
London	138.—
Dukaten	6.65

A helybeli casino-egylet tisztelt tagjai folyó hó 9-én, d. e. 10 órakor, a „fehér kereszt“ című szálloda bálteremében tartandó folytatólagos **rendkívüli közgyűlésre** meghívotnak. Arad 1861. június 4-én.
Id. Biró Imre,
igazgató.

Megjelent és
Goldscheider H. könyvkereskedésében
ARADON,
(főter, Ackermann-féle házban) (495—2,3)
kapható:
Az országbirói értekezlet
a törvénykezés tárgyában.
Közi
RÁTH GYÖRGY,
országbirói elnöki titkár, és az értekezlet jegyzője.
I. kötet. Ara 2 forint.

Árverési hirdetés.
Arad sz. k. város törvényszékének f. évi május 14-én 43. sz. a. kelt végzése folytán Lázár Julianna részére néhai Iszakov Lázár hagyatékához tartozó, Arad-Gáj k. v. 337. b. régi. 468. u. sz. a. fekvő 225 1/4 négyszögöl területű 60 a. é. fra becsült ház és teleknek a volt es. k. megyei tszék által végrehajtás alá vett ingatlanságnak újbóli birói árverés útján leendő eladása elreudeltetett.

Ezen fekvőségre névze árverési hatámap tüzetik ki f. é. JUNIUS 15-ik és szükség esetében június 23-ára d. u. 3 órakor a helyszínen oly megjegyzéssel, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig elvállalni tartozik, és hogy a hitelzék zálogjogukat az eladásig alulirt végrehajtónál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizártni fognának.

Egyébiránt az árverési feltételek alulirt végrehajtó birónál megtekinthetők.
Arad, június 2. 1861.

Tenczky Lázár,
tanácsnok.

61. sz. (498—1,3)
Hirdetmény.
Az aradi királyi e. b. váltótörvényszék tudatja, hogy Schulhof Gyula r. szére aradi lakos Dengl Antal ellen 200 ft. váltóbeli kövétel s járuléka miatt, ennek 282 ft. 25 krra becsült bognárfa-készlete és házibutorzata 1861. évi június 21. és ha szükségesnek július 5. napján, mindenkor délelőtt 10 órakor, biróilag el fvg árvereltni.

Az árverés tartatik az adós lakásán, (szerb uteda).
Első határidőn csak a becsáron vagy azon felül, másodikon azon alól is történik az eladás, mindenkor kész fizetés mellett.

Aradi kir. első bíróságú váltótörvényszék
Május 25. 1861.

Institoris János,
elnök.
(L. S.)
Bóra Béla,
h. jegyző.

(492—2,3)
Hirdetés.
(490—2,3)
Kovaszincz község előljárósága részéről a tekintetes járási főbirói hatóság utasításából közzétetik, miszerint a közrendtartás igényeinek megfelelőleg a kovaszinczi hegyközség részére hegykapitánynak megválasztására f. é. június hó 14-ének délelőtti órái tüzetek ki, mire névze a választásra jogosított helybeli, ugy vidéki szöllőtulajdonosok a kitűzött napon községünk házánál leendő megjelenésre ezennel felhivatnak.
Kelt Kovaszinczon 1861. é. június hó 1. napján.

Czigan György,
községbiró,
és esküdt társai Kovaszincz község részéről.
Reicher Béla,
községi jegyző.

(485—3,3)
Árverési hirdetés.
A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy a töviskesi uradalmi kaszállon folyó évben termelt anyáú, az úszí legeltetéssel együtt nyilvános árverés útján azonnli készpénz fizetés mellett elárussítani fog.

Mely nyilvános árverésnek határideje f. év június 12. napjára határozottatott.

Venni szándékozók a fent kített napra a helyszíniere, hol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, ezennel illendően meghivatnak.
Az árverés befejeztével utóigéret el nem fogadtatik.
Pécska, június 2-án 1861.

K. k. tiszttartóság.
Lizitations-Kundmachung.
Bon Seite des Pécskaer f. f. Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß der heutige Graßwuchs auf der herrschaftlichen Wieße Köbisles sammt der Herbstweide, im Wege einer öffentlichen Lizitation gegen gleichbare Bezahlung veräußert werden wird.

Kaufstüfige werden zu der am 12. Juni l. J. an Ort und Stelle abzuhaltenen Lizitation gemüßigt.

Nachbote werden nicht angenommen.
Pécska den 2. Juni 1861.
Das f. f. Verwalteramt.

Árverési hirdetés.
A pécskai k. k. tiszttartóság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy az idei fűtermés a következő erdei tisztásokon, u. m.
A m.-pécska-geducei tisztáson június 15-én reggel.
Az apátfalvai tisztáson június 13-án reggel.
A csanádi tisztáson június 13-án délután 2 órakor.
A nagylaki tisztáson június 14-én reggel, nyilvános árverés útján, azonnali készpénz fizetés mellett, el fog adatni.

Venni szándékozók a fent kített napokon a helyszíniere d. e. 9 órakor, Csanádon pedig d. u. 2 órakor tartandó árverésre ezennel tisztelettel meghívtnak.
Pécska június 3-án 1861.

K. k. tiszttartói hivatal
Lizitations-Kundmachung.
Bon Seite des Pécskaer f. f. Verwalteramtes wird hiemit kundgemacht, daß der dießjährige Graßwuchs von den nachbenannten Waldböden, u. z.:
Bon der M.-Pécska-Geducei Waldböde am 15. Juni 1861, Früh Morgens.
Bon der Apátfalvai Waldböde am 13. Juni, Früh Morgens.
Bon der Csanáder Waldböde am 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr.
Bon der Nagylaker Waldböde am 14. Juni, Früh Morgens.
im Wege der öffentlichen Veräußerung gegen gleichbare Bezahlung verkauft werden wird.

Kaufstüfige werden zu der an den obangefehrten Tagen, an Ort und Stelle Vormittags 9 Uhr und in Csanád Nachmittags 2 Uhr abzuhaltenen Lizitation gemüßigt.

Pécska am 3. Juni 1861.
R. f. Verwalteramt.

(458—7,12)
Árverési hirdetés.
Arad sz. kir. város törvényszékének f. évi 6. sz. a. kelt végzése folytán, ifjabb Tóth Pál és testvérei részére 2419 a. é. ft. és 64 kr. tőke és a perköltségek megfizetésében elmarasztalt Popovits Gergelyné szül. Tarnay Franciskának férjével közös tulajdoni joggal bírt Arad b. v. keresztutcai 392. tjk. sz. a. biróilag 15,772 forintra becsült háza f. évi június hó 22-én, d. u. 3 órakor, a városi telekhivatalban biróilag el fog árvereltni, — azon esetben, ha ez alkalommal a becsár meg nem ígértettnék, a második és utolsó árverés megtartására f. é. július hó 22-ik napja tüzetett ki hatámapul.

Az árverési feltételek alulirt végrehajtó birónál megtekinthetők.
Kelt Aradon május hó 22-én 1861.

Szentiványi János,
tanácsnok,
mint kiküldött végrehajtó biró.

Hirdetmény.
Arad sz. k. város tszékének f. é. 67. sz. a. kelt végzése folytán Herling János részére elmarasztalt, Jachyn Andráş ingóságai f. évi június 12-én és szükség esetében június 19. d. u. 3 órakor, magyar-uteda 2. sz. a. közárverés útján eladatni fognak, mely árverésre a venni kívánók ezennel meghívotnak.
Arad június 5-én 1861.

Tenczky Lázár,
tanácsnok.
(493—2,3)

Árverési hirdetés.
A borosjenői szolgabiróság részéről közhírré tétetik, miszerint Roth Móricz részére Urban Gyula uralt lefogalt 400 köböl repce, 600 öl tizsifa és három nyerges lovak e f. hó 11-én Monyorón a helyszíniere készpénz lefizetés mellett elárvereztetnek.
Kelt Borosjenőben június hó 4-én 1861.

Czárán Antal,
szolgabiró.
(491—2,3)

Hirdetés.
Arad sz. k. város árvaszékének f. é. 131 sz. a. kelt végzése folytán néhai Szejtyo György tulajdonához tartozó, Arad-Pernyáva kasza-uteda 25. sz. alatti ház és telek f. évi JULIUS 2-án, d. e. 9 órakor, és szükség esetében Augustus 1-én, d. e. 9 órakor, a helyszíniere tartandó közárverés útján eladatni fog.
Arad június 5-én 1861.

Ebesfalvay Döme,
tanácsnok.
(489—2,3)